

an mich herantreten konnte, ich solle meine Figuren eingehend erklären. Dieselben sind nicht für Kinder entworfen! 3. Die After-Belehrungen quittire ich mit Dank, nur möchte ich Verhoeff doch anheimstellen, einmal darüber nachzudenken, ob es nicht für mich bequemer wäre, wenn ich mich hier in Berlin an einen Sextaner wendete und mir in ähnlichen schwierigen Fällen lieber dessen Rath einholte!

Zu dem Namen „Analsegmente“ bin ich auf folgende Weise gekommen. Bei den *Malthodes*-Männchen sind, wie jeder Entomologe weiss, die letzten Abdominalsegmente im Gegensatze zu den übrigen Coleopteren in zwei Theile gesondert. Kiesenwetter nannte die oberen Segmente Rücken-, die unteren Bauchsegmente. Da ich nun bei meinen Bekannten nur die Anschauung vertreten fand, dass der Anus am Ende der Bauchringe liege, wollte ich diesen Irrthum dadurch beseitigen, dass ich die kleinen letzten, oberen Hinterleibssegmente, die den Darm enthalten und im After münden, Analringe, die unteren, welche die Kopulationsorgane einhüllen, Genitalsegmente nannte. Dass ein Morphologe aus diesem Namen folgern könnte, die genannten Thiere hätten 2 oder 3 After, oder, dass ich durch den Namen gar Herrn Dr. C. Verhoeff in Bonn a/Rh. „beglücken“ könnte, hatte ich nicht erwartet.

Da meine Tafel den Zweck hat, die Artunterscheidung zu fördern, so tangirt mich der Schluss des Verhoeff'schen Artikels nicht, er legt aber ein beredtes Zeugniß von der Logik meines Kritikers ab.

Berlin, den 21. März 1895.

Kleinere Mittheilungen.

In Hainfeld (Niederösterreich) hat der k. k. Schulrath Herr Professor Jos. Mik aus den Blütenknospen von *Lilium martagon* L. eine neue Agromyzine gezogen, die er *Lirionomyza* (n. g.) *wrophorina* nennt; ihre Maden benagen das Zellgewebe der Staubfäden, der Staubbeutel, des Fruchtknotens und des Griffels, wohl auch die Innenseite der Perigonblätter, verstümmeln dadurch die Blüten und verpuppen sich ausserhalb derselben; sie besitzen eine seltene, nur von der Käsemade und einigen Gallmückenarten unter den Dipteren bisher bekannt gewordene Eigenschaft: die Fähigkeit zu springen (Wiener Entomologische Zeitung, 13. Jahrgang, 1894, Seite 284—290 mit Tafel 3).

Über zwei von ihm in Tunis beobachtete Fälle von „Anpassung“ bei Käfern berichtet Dr. K. Escherich. Eine Chrysomelide, *Chelysida deflexicollis* Boh., von Halbkugelform bei hellgrüner Färbung mit nur zart rosa angehauchter vorderer Thoraxgegend und solchen Deckflügelrändern, lässt, im Schöpfer gefangen, sich kaum als Käfer erkennen, wurde vielmehr von Escherich für das Blatt einer Crassiflore gehalten; der sonderbare Käfer hielt sich auch in der That auf *Sedum* auf, woselbst er gar nicht selten ist. Der Rüsselkäfer *Coniatus tamarisci* F., nicht selten auf der Tamariske (*Tamarix*) lebend, hält sich meist auf den stärkeren braunen Zweigen auf, deren Farbe durch spitzige, grüne, frische Triebe unterbrochen ist und wird durch seine Deckflügel der Zeichnung dieser Zweige so täuschend ähnlich, dass er schwer erkannt wird. Als Curiosum wird erwähnt, der rührige in Tunis lebende Sammler Francesco Micelli habe von der Existenz dieser beiden Käferarten in seinem Sammelgebiete nichts gewusst (Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien, 44. Band, 3. und 4. Quartal, 1894, Seite 299—300, mit Tafel 11, Figur 2, 3, 4, 5).

A. v. Widenmann sucht die Ursachen der „Geschlitztblätterigkeit“, einer durch Einwirkung von Insecten bedingten Erscheinung des plötzlichen Auftretens ganz abnormer, zum Charakter der betreffenden Pflanzenspecies, an der sie auftreten, gar nicht passender Blattformen, zu ergründen. Nach seiner Auffassung ist die Entstehung dieser Bildung ein Analogon der Gallenbildung. Entweder nämlich muss die Bildung der Gallen oder aber der geschlitzten Blattformen bedingt sein durch die jeweilige specifische Beschaffenheit der Insectensecretion (Speichel), also von der Species des beeinflussenden Thieres, oder aber die Ursache, ob Galle oder Geschlitztblätterigkeit entsteht, hängt von dem jeweiligen Stadium der Knospenentwicklung ab, sodass Gallen entstehen, wenn im vorgerückteren Stadium der Knospe, zur Zeit der Insecten-Einwirkung, das junge Blättchen schon gebildet war, Geschlitztblätterigkeit aber dann auftritt, wenn der Einfluss der Secretion des Insects auf das Protoplasma in der Zeit sich geltend machte, wo die Knospe noch im ersten Jugendstadium, im embryonalen Zustande gleichsam, sich befand, also, noch ehe überhaupt eine Blattform sich ausgebildet hatte (Jahreshefte des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg, 50. Jahrgang, Stuttgart, 1894, Seite LXXX—LXXXV).

Einen seltenen (angeblich den 10.) Fall von innerer Augenentzündung durch Eindringen von Raupenhaaren theilt Dr. Hillemanns mit. Nach Angabe des in der Klinik aufgenommenen schwächlichen, mehrfach mit Drüsennarben behafteten Patienten war diesem eine mittelgrosse braune „Bären“-Raupe in's linke Auge geworfen, worauf er sogleich heftige, durch kühle Aufschläge aber gelinderte Schmerzen verspürte; nach einigen Tagen jedoch trat eine heftige Entzündung des Auges ein, sodass der Patient sich ohne Erfolg mehrfach in ärztliche Behandlung begeben musste. „Auf entzündungsfreie Perioden folgten acute Nachschübe.“ Auch eine Iridektomie konnte die Entzündung nicht dauernd beseitigen noch einen weiteren Verfall des schon beträchtlich gesunkenen Sehvermögens aufhalten. Die Untersuchung in der Klinik ergab sechs wenig prominente hirsekorngrösse derbe Knötchen, davon drei verschieblich im conjunktivalen, drei unverschieblich im episcleralen Gewebe (Ophthalmia nodosa). Diese Knötchen zeigten den Bau der Tuberkelknötchen, mit dem Unterschiede, dass sie noch einen länglichen Fremdkörper, nämlich schwach gezähnte Raupenhaare, enthielten. Die Behandlung mit Atropin, ungt. cinereum und Blutentziehung in der Klinik erzielte Besserung der entzündlichen Erscheinungen und Aufhören der Schmerzen, nicht jedoch verhinderte sie eine weitere Abnahme der Sehschärfe (Verhandlungen des naturhistorischen Vereins der preussischen Rheinlande, Westfalens und des Reg.-Bezirks Osnabrück, 51. Jahrgang, 1. Heft, Sitzungen der medicin. Section der niederrheinischen Gesellschaft, Bonn, 1894, Seite 25—26).

Litteratur.

Die Käfer Europa's. Nach der Natur beschrieben von Dr. H. C. Küster und Dr. G. Kraatz. Fortgesetzt von J. Schilsky. Einunddreissigstes Heft. Nürnberg, 1895. Verlag von Bauer und Raspe (Emil Küster).

Die 100 in diesem Hefte beschriebenen Arten, von denen 31 neu sind, gehören vorzugsweise den Mordelliden an, deren allein 22 als neu beschrieben werden. Behandlung finden die Gattungen *Dasytes* mit 15 Arten, 8 neuen, *Acanthocnemus (ciliatus)* Perr.), *Haplocnemus (virens)* Suffr. und *maurus* n. sp.), *Tomoxia (biguttata)* Gyll.), *Mordella* mit 9 Arten, davon 1 neu, *Conalia (Baudii)* Muls.), *Stenalia* mit 4 Arten, 2 neuen, *Mordellistena* mit 24 Arten, 9 neuen, *Pentaria (badia)* Rosenh.), *Anaspella (clavicornis)* n. sp.), *Cyrtanaspis (phalerata)* Germ.), *Anaspis* mit 40 Arten, 9 neuen. Am Schlusse erfolgen einige Berichtigungen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Nachrichten](#)

Jahr/Year: 1895

Band/Volume: [21](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Kleinere Mittheilungen. 155-157](#)